

**Erweiterter Pretest zum
SOEP 2004**

**Fragebogen und
Verhaltensexperiment**
Juni / Juli 2003

Infratest Sozialforschung

Bernhard von Rosenblatt
Andreas Stocker

München, August 2003
MB20.32047

| | Inhalt | Seite |
|-----|---------------------------------------------------------------------|--------------|
| 1. | Ziele des erweiterten Pretests | 3 |
| 2. | Anlage und Durchführung der Befragung | 4 |
| 3. | Ergebnisse zum Fragebogen | 10 |
| 4. | Ergebnisse zum Verhaltensexperiment | 15 |
| | Anhang | 26 |
| A.1 | Fragebogen | |
| A.2 | Unterlagen zum Verhaltensexperiment | |
| A.3 | Erfahrungsbericht der Interviewer mit offenen Nennungen im Wortlaut | |

1. Ziele des erweiterten Pretests

Im Rahmen des SOEP wird das Fragenprogramm des kommenden Jahres jeweils durch einen Pretest vorbereitet. Ziel ist, insbesondere neu aufgenommene Fragenkomplexe oder Modifikationen bestimmter Fragen zu erproben.

Im Hinblick auf das SOEP 2004 ist dieser Testbedarf relativ umfangreich, da eine größere Zahl von Fragenkomplexen für das SOEP-Programm 2004 vorgeschlagen wurde, insbesondere zu den Themen:

- Risikoverhalten
- Vertrauen in Institutionen
- Soziale Gerechtigkeit
- Leistungsgerechte Bezahlung
- Macht/Finanzen in Partnerbeziehungen
- Einstellungen zur Berufstätigkeit von Frauen.

Nähere Erläuterungen und die Pretestergebnisse hierzu enthält Kapitel 3.

Darüber hinaus soll das *Verhaltensexperiment* weitergeführt werden, das im Jahr 2002 durch zwei Pretests vorbereitet und dann in die Haupterhebung des SOEP 2003 aufgenommen wurde.¹ Im Rahmen des jetzigen Pretests geht es darum, ein etwas modifiziertes experimentelles Design zu erproben. Nähere Erläuterungen und die Pretestergebnisse hierzu enthält Kapitel 4.

Ein „normaler“ Pretest im SOEP, bei dem es lediglich um den Test neuer Fragen geht, umfasst in der Regel rd. 100 Befragte. Im vorliegenden Pretest wurde die Befragung auf eine erweiterte Basis mit rd. 800 Fällen gestützt. Die Stichprobe ist näherungsweise repräsentativ für die Wohnbevölkerung ab 16 Jahren in Deutschland. Die Daten werden erfasst und an das DIW sowie weitere Nutzer übergeben. Nähere Einzelheiten zur methodischen Anlage des Pretests enthält das folgende Kapitel 2.

Ziel dieses Vorgehens ist, einen weiteren Datenbestand zur Verfügung zu stellen, in dem repräsentative Befragungsdaten auf der einen Seite und Ergebnisse eines Verhaltensexperiments auf der anderen Seite zusammengeführt und gemeinsam analysiert werden können.

¹ Vgl. Infratest Sozialforschung: Erweiterter Pretest zum SOEP 2003 – Fragebogen und Verhaltensexperiment. München, August 2002.

2. Anlage und Durchführung der Befragung

Für den erweiterten Pretest wurde ein Fragebogen entwickelt, der weitgehend dem geplanten *Personen-Fragebogen* des SOEP 2004 entspricht. In **Anhang 1** ist dieser Pretest-Fragebogen wiedergegeben.

Das Verhaltensexperiment, das im Anschluss an das Interview bei der Befragungsperson durchzuführen ist, teilt die Stichprobe in zwei gleich große Gruppen von Befragten, nämlich „Teilnehmer 1“ und „Teilnehmer 2“. Die Anleitungen bzw. Instrumente für beide Spieler sind leicht unterschiedlich, entsprechend den Regeln des Experiments. Die Erhebungsinstrumente sind in **Anhang 2** wiedergegeben.

Die Pretest-Stichprobe sollte einen Umfang von 800 Befragten mit Angaben aus dem Fragebogen und aus dem Verhaltensexperiment haben. Die Auswahl der Befragungspersonen erfolgte nach dem Random-Route-Verfahren auf Basis des ADM-Stichprobensystems (Steuerung mit Nettovorgabe).

Eingesetzt wurden – um Einarbeitungsprobleme mit dem Fragebogen zu vermeiden – überwiegend Interviewer mit SOEP-Erfahrung. Jeder eingesetzte Interviewer sollte nach Möglichkeit 5 Personen an einem Sample-Point befragen. Die Stichprobe verteilt sich auf 172 Sample-Points, die von insgesamt 165 Interviewern bearbeitet wurden.

Für das Verhaltensexperiment haben dabei alle Zielpersonen innerhalb eines Sample-Points denselben Status, d.h. sie sind entweder alle „Teilnehmer 1“ oder alle „Teilnehmer 2“. Dieses Vorgehen erleichtert die Steuerung des Feldeinsatzes und gewährleistet – bei über 160 eingesetzten Interviewern – eine ausreichende Streuung innerhalb der Substichproben für T 1 und T 2.

Die Befragung wurde in der Zeit vom 10. Juni bis 5. Juli durchgeführt, die Feldzeit umfasste also knapp vier Wochen. Realisiert wurden 846 Interviews. 803 dieser 846 Befragten haben sich auch am Verhaltensexperiment beteiligt. Die angestrebte Zielzahl von 800 kompletten Datensätzen wurde also erreicht.

Die folgenden Übersichten geben ergänzende Informationen:

- (1) Pretest-Anlage, Interviewereinsatz und Terminplan
- (2) Rücklaufmeldung zur Stichprobenausschöpfung
- (3) Zählungen zur Stichprobenstruktur nach ausgewählten Merkmalen.

Die Zählungen zeigen, dass die Stichprobe trotz ihrer geringen Größe die wesentlichen Strukturen der Bevölkerung recht gut abbildet. Das gilt sowohl für die regionale Verteilung nach Bundesländern und Gemeindegrößenklassen (BIK) als auch die demographische Verteilung nach Geschlecht, Altersgruppen und Haushaltsgröße.

Der gesamte Fragebogen und die Antworten aus dem Verhaltensexperiment wurden auf Datenträger erfasst. Das DIW erhielt am 15. Juli 2003 die Daten als SPSS-Files. Da es sich um einen

Pretest handelt, sind die Daten *ungeprüft* und die Stichprobe zunächst *ungewichtet*. Gewichtungsfaktoren werden auf Wunsch des DIW noch errechnet und in den endgültigen Datenbestand aufgenommen.

3. Ergebnisse zum Fragebogen

Der Pretest-Fragebogen entspricht in Bezug auf Inhalt, Aufbau und Umfang dem PERSONEN-Fragebogen der jährlichen SOEP-Erhebung. Ein Teil des jährlichen Standardfragenprogramms wurde weggelassen (z.B. die retrospektiven Einkommensangaben zum vergangenen Kalenderjahr), um den nötigen Platz für den Test neuer Fragen zu gewinnen. Die wesentlichen sozio-demographischen und beruflichen Hintergrundmerkmale sind jedoch vollständig enthalten.

Die für die Erprobung aufgenommenen neuen Fragenkomplexe sind umfangreicher, als sie in der Haupterhebung des SOEP 2004 untergebracht werden können. Der Pretest soll dementsprechend auch Entscheidungshilfe dafür geben, welche neuen Fragen aufgenommen werden und welche nicht.

Grundlage für die folgenden Hinweise und Beurteilungen sind einerseits die Angaben in den „Erfahrungsberichten“ der Interviewer (siehe *Anhang 3*). Zum anderen werden die Antwortverteilungen in den Daten selbst untersucht, um daraus Hinweise auf Verständlichkeit und Fehlerpotenzial der Fragen zu gewinnen.

Die Erhebungsinstrumente, auf die sich die folgenden Hinweise beziehen, sind in *Anhang 1* und *Anhang 3* wiedergegeben. Dort sind bei Fragen, die im Folgenden kommentiert sind, *Antwortverteilungen* bereits eingetragen, um eine schnelle Orientierung zu erleichtern.

Vertrauen in Personen und Institutionen (Fr. 2–6 sowie 13-15)

Der größere Teil dieses Fragenkomplexes wurde bereits im Vorjahr erprobt und ist Bestandteil des Fragebogens im SOEP 2003. Er bildet sozusagen das befragungsgestützte Pendant zu den Ergebnissen des Verhaltensexperimentes, bei dem es um Vertrauen und Vertrauenswürdigkeit geht.

Neu aufgenommen in den Pretest-Fragebogen ist lediglich Frage 13: *Vertrauen in Institutionen*. Dies ist im Prinzip eine häufig gestellte Frage in vielen Umfragen. Es geht hier also vorwiegend um die bestmögliche Gestaltung der Frage im SOEP-Kontext. Aus dem Pretest ergeben sich folgende Hinweise:

a) Skala

Die verwendete 4er Skala führt zu einer guten Differenzierung zwischen den Items. Einige Interviewer bzw. Befragte vermissen eine Mittelkategorie. Tatsächlich trennt die verwendete Verbalskala recht stark zwischen den Skalenpositionen 2 und 3, also der eher positiven und der eher negativen Beantwortung. Sofern man diesen Effekt nicht will, käme als Alternative auch eine 7er-Skala nach dem Muster von Fr. 11 in Betracht.

b) Antwortverhalten bei „nicht zutreffend“

Eine Reihe von Items dieser Frage hat hohe KA-Anteile, z.B. das „Vertrauen zu Arbeitskollegen“ in 71 Fällen. Dies liegt daran, dass nicht alle Items für jeden Befragten in gleicher Weise zutreffen. Eine gesonderte Antwortkategorie „trifft nicht zu“ wäre hier zu erwägen. Allerdings zeigt die Erfahrung, dass Befragte eine solche Antwortkategorie auch verwenden, um einer Antwort auf der Skala auszuweichen. Wir empfehlen daher, auf eine gesonderte Antwortkategorie „trifft nicht zu“ wie bisher zu verzichten.

Risikoverhalten (Fr. 7-11)

Die Fragen 7, 8 und 9 geben hypothetische Situationen vor, in denen nach hypothetischem Verhalten gefragt wird. Dies ist ein Fragentyp, der im Interview generell sehr schwierig ist – eine Einschätzung, die durch diesen Pretest erneut bestätigt wird.

In den Interviewer-Erfahrungsberichten werden diese drei Fragen jeweils von 20-25% der Interviewer bzw. Befragten als „nicht gut verständlich“ (Schulnoten 3-6) bewertet, was eine außergewöhnlich kritische Bewertung darstellt. Die Erläuterungen der Interviewer dazu haben den Tenor:

„Fragentext zu lang“,
„Längere Diskussion/Frage musste wiederholt werden“,
„Zielperson musste lange überlegen, zeitintensiv“.

Zur Wirkung solcher Fragen im Interviewablauf ist auch zu bedenken: Der Interviewer ist hier am Beginn des Interviews – d.h. er hat noch weitere 130 Fragen über die Bühne zu bringen! (Viel besser wäre es, wenn zu Beginn des Interviews Fragen stehen, die dem Interviewer und den Befragten die Botschaft vermitteln: „Das Interview ist ganz einfach und geht ganz schnell“.)

Die Fragen 8 und 9 haben einen schrittweisen Aufbau, der durch eine entsprechende Filterführung umgesetzt wird. Obwohl die Präsentation der Frage und der Filtersprünge bereits so übersichtlich wie möglich gestaltet wurde, kommt es hier zu vielen fehlerhaften Antworten, die die Daten letztlich unbrauchbar machen. Beispielsweise entscheiden sich in Frage 8 insgesamt 752 Befragte für „Erstes Angebot“ und sollen dann auf Frage 8c springen. Tatsächlich machen 57 fälschlicherweise aber mit Frage 8a weiter.

In der CAPF-Fassung des Interviews können diese Fehler verhindert werden. In der Papierfassung machen sogar gut geschulte Interviewer Fehler solcher Art. Noch mehr Fehler dürfte es dann geben, wenn die Befragten den Fragebogen selbst ausfüllen.

Unsere Empfehlung ist, von den Fragen 7-9 zum Risikoverhalten keine in der vorliegenden Fassung zu verwenden. Vielmehr sollte man nach einer neuen Frageform suchen, die (a) deutlich einfacher ist, insbesondere auf komplizierte Filterabläufe verzichtet, und (b) als hypothetische Situation erkennbar ist, aber für alle Personen zutreffen könnte. Wir möchten dafür folgenden Vorschlag vorlegen:

Frage: „Stellen Sie sich vor, dass Sie in einer Lotterie **100.000 Euro** gewinnen. Unabhängig von den Plänen, die Sie mit dem gewonnenen Geld haben, bekommen Sie unmittelbar nach Erhalt des Gewinns ein einerseits riskantes, aber auch ausgesprochen lohnendes Angebot für eine Geldanlage, die folgendes beinhaltet:

- Es gibt eine Chance, das Geld innerhalb von zwei Jahren zu verdoppeln
- Es gibt aber ein gleich hohes Risiko, das eingesetzte Vermögen in dieser Zeit komplett zu verlieren.

Sie können das Geld ganz oder teilweise in dieser Weise anlegen oder das Angebot ablehnen.

Welchen Teil des Geldes würden Sie für die riskante Geldanlage einsetzen?

Antwortvorgaben: den ganzen Betrag von 100.000 Euro
 die Hälfte dieses Betrages
 überhaupt nichts, würde das Angebot ablehnen.

Die Fragen 10-11 im Pretest-Fragebogen sind Selbsteinschätzungen der Befragten im Hinblick auf ihre persönliche Risikobereitschaft. Diese Fragen werden als unproblematisch empfunden und gut beantwortet. Die Positionierungen auf der verwendeten 7er-Skala konzentrieren sich stark im Bereich der Werte 1-3, also bei „nicht risikofreudig“. Zu prüfen wäre, ob die verbale Bezeichnung der Skalenendpunkte das Wort „risikofreudig“ verwenden sollte (wie bisher) oder das etwas neutralere Wort „risikobereit“.

Soziale Gerechtigkeit (Fr. 12)

Die Frage mit ihren 8 Statements ist im identischen Wortlaut aus dem *Social Justice-Projekt* übernommen. Allerdings ist die verwendete Antwortskala an das im SOEP verwendete Skalensortiment angepasst worden (4er statt 5er-Skala, Drehung der Antwortpole). Die Antwortverteilungen werden daher vermutlich nicht 1:1 denen im *Social Justice-Projekt* entsprechen. Die Struktur des Instruments (4 Dimensionen mit je 2 Statements) sollte sich jedoch reproduzieren.

In den Interviewer-Erfahrungsberichten erhält diese Frage von allen Fragen die meisten spontanen Hinweise zu Problemen (19 Nennungen). Der Tenor ist, die Fragen bzw. einzelne Statements seien „erklärungsbedürftig“, „schwammig“ oder „es kommt immer auf die Situation an“. Die Allgemeinheit oder Abstraktion derartiger Fragen macht einem Teil der Befragten die Beantwortung schwer. Der Interviewfluss wird in diesen Fällen oft durch längere Diskussionen aufgehalten.

Leistungsgerechte Bezahlung (Fr. 81 – 89)

Die Fragen dieses neuen Themenkomplexes werden von den Befragten offenbar problemlos beantwortet.

Leistungsabhängige Zahlungen als Teil des Arbeitsverdienstes, wie sie in Fragen 81/82 erfasst werden sollen, findet man unter rd. 370 befragten Erwerbstätigen lediglich in 7 Fällen. Zu prüfen

ist, ob angesichts dieser geringen Größenordnung auf die folgenden zwei Nachfragen verzichtet werden kann.

Inanspruchnahme von Rehabilitationsleistungen (Fr. 123 – 124)

Im SOEP 2004 soll der umfangreiche Fragenkatalog zum Gesundheitsstatus erneut abgefragt werden (Pretestfragen 108 – 117). In Verbindung damit wird auch nach der Inanspruchnahme medizinischer Leistungen gefragt (Pretestfragen 118 – 124).

Als neue Fragen wurden im Pretest erstmals die Fragen zur Inanspruchnahme von Rehabilitationsmaßnahmen gestellt, getrennt nach medizinischen Rehammaßnahmen (Fr. 123) und beruflichen Rehammaßnahmen (Fr. 124).

Frage 123 erscheint unproblematisch. Bei Frage 124 stellt sich das Problem, dass die Frage nach beruflichen Rehammaßnahmen für viele Befragte – etwa Nicht-Erwerbstätige, Rentner – wenig Sinn macht, die Frage aber an alle gerichtet wird. Eine Eingrenzung des relevanten Personenkreises durch eine geeignete Filterfrage ist andererseits auch schwierig. Nachdem nur 7 von 846 Befragten eine solche Rehammaßnahme in Anspruch genommen haben, wäre ein Verzicht auf die Frage zu erwägen.

Finanzen („Machtverteilung“) im Haushalt (Fr. 132 – 135)

Die Fragen zur finanziellen Aufgabenverteilung sind gedacht als Indikatoren zur Rollen- und Machtverteilung in Partnerbeziehungen. Es muss also eine Eingrenzung auf Personen, die in entsprechenden Beziehungen leben, vorgenommen werden. Der Fragenkomplex ist im Fragenablauf daher hinter die Fragen zum Familienstand bzw. zu einer vorhandenen festen Partnerschaft (Fr. 130 – 131) gestellt

Im Pretest wurden dabei alle festen Partnerschaften einbezogen, auch solche, in denen der Partner/die Partnerin nicht im gleichen Haushalt lebt. In diesen Fällen machen die folgenden Fragen zur finanziellen Aufgabenverteilung im Grunde allerdings keinen Sinn oder wirken sogar deplatziert. Für die Haupterhebung empfehlen wir eine Eingrenzung auf Personen, deren Partner/Partnerin im gleichen Haushalt lebt.

Die Fragen 132 – 133 zur Rollenverteilung in Finanzsachen werden als solche ohne erkennbare Probleme beantwortet.

Die Fragen zur steuerlichen Veranlagung (Fr. 134 – 135) machen eigentlich nur für Ehepaare Sinn. Dementsprechend gibt es relativ viele fehlende Angaben (ca. 40 KA). Bei der Frage nach der Steuerklasse kommen weitere 149 Fälle hinzu – das ist jeder Vierte in der zutreffenden Personengruppe –, die mit „weiß nicht“ antworten. Ob die Frage unter diesen Umständen beibehalten werden soll, wäre zu prüfen.

Einstellungen zur Berufstätigkeit der Frau (Fr. 136)

Die 9 Statements werden insgesamt mit ausreichender Streuung der Antworten und relativ geringen KA-Zahlen beantwortet. Eine Reihe von Interviewern bzw. Befragten macht kritische Anmerkungen zu den Statements (siehe *Anhang 3*).

4. Ergebnisse zum Verhaltensexperiment

Anlage des Experiments

Gegenstand des Pretests ist die Erprobung einer modifizierten Variante des Verhaltensexperiments aus dem SOEP 2003.

Im Grundsatz bleibt die Anlage des Experiments dieselbe:

- Aus der Art und Weise, wie die Teilnehmer einen bestimmten Geldbetrag zwischen sich und einem weiteren Teilnehmer aufteilen, sollen Rückschlüsse auf „Vertrauen“ und „Vertrauenswürdigkeit“ gezogen werden. Den Teilnehmern wird die Entscheidungsaufgabe unter der Bezeichnung „Verhaltensexperiment *Geben und Nehmen*“ präsentiert.
- Die Teilnehmer können einen variablen Geldbetrag „verdienen“. Die Höhe des Betrages hängt von ihrem eigenen Verhalten und dem eines zugeordneten zweiten Teilnehmers ab. Die „verdienten“ Geldbeträge werden von Infratest im Anschluss an die Durchführung des Pretests berechnet und den Teilnehmern in Form eines Schecks zusammen mit einem erläuternden Begleitschreiben übersandt.
- Die Entscheidungsaufgabe wird der Befragungsperson vom Interviewer nach Abschluss des eigentlichen Interviews vorgelegt. Eventuelle Verweigerungen einer Teilnahme am Experiment haben damit keine Auswirkungen auf die Teilnahme an der Befragung als solcher.

Die Modifikation des experimentellen Designs, die im Pretest erprobt werden sollte, ist folgende (siehe näher die Unterlagen in **Anhang 2**):

- In der Version des SOEP 2003 kann jeder Teilnehmer sich für die Weitergabe von 0 – 10 Punkten in beliebiger Abstufung entscheiden. Teilnehmer 2 bekommt – bevor er selbst seine Entscheidung trifft – die Mitteilung, wie viele Punkte Teilnehmer 1 ihm weitergegeben hat.
- In der jetzigen Pretestversion ist für Teilnehmer 1 der Entscheidungsspielraum auf drei Möglichkeiten begrenzt, nämlich die Weitergabe von 0 Punkten, 5 Punkten oder 10 Punkten. Zusätzlich wird er nach seinen *Erwartungen* gefragt, wie Teilnehmer 2 auf dieses Verhalten reagieren wird.
- Teilnehmer 2 bekommt allerdings nicht mitgeteilt, wie viele Punkte Teilnehmer 1 ihm überlassen hat. Vielmehr soll er auf alle drei möglichen Entscheidungen von Teilnehmer 1 reagieren. Er vergibt seine Punkte also dreimal, jeweils in Abhängigkeit von einem möglichen Verhalten von T 1. Dabei kann Teilnehmer 2 seine Punkte von 0 – 10 frei wählen, also beliebig abstimmen.

Teilnahme am Verhaltensexperiment

Ob eine Befragungsperson T 1 oder T 2 ist, wurde vorab über die Nummer des Sample-Points festgelegt. Die angestrebte Gleichverteilung auf beide Teilstichproben wurde näherungsweise erreicht. Von den 846 Befragungsteilnehmern sind

413 Teilnehmer 1

433 Teilnehmer 2.

Insgesamt 43 Befragungspersonen (5%) haben die Teilnahme am Experiment jedoch abgelehnt. Die Gründe dafür sind im Wesentlichen, dass die Person den Sinn des Experiments nicht einsehen konnte – sei es aus grundsätzlicher Ablehnung („um Geld spielt man nicht“) oder weil man die Regeln nicht versteht (was insbesondere bei älteren Menschen häufiger vorkommt).

Die Verweigerer sind auf die zwei Teilstichproben T1 und T2 gleichmäßig verteilt. Die Zahl der Teilnehmer am Experiment beträgt

| | |
|---------|------------|
| in T 1: | 394 |
| in T 2: | <u>409</u> |
| Gesamt | 803 |

Die Interviewer haben in Stichworten notiert, wie die Befragungspersonen das Ansinnen des Verhaltensexperimentes aufgenommen haben. Die Angaben sind in **Anhang 3** im Wortlaut aufgelistet.

Darüber hinaus wurden die Befragten direkt um eine Bewertung gebeten.

Frage: „Wie gern nehmen Sie an einer solchen Entscheidungsaufgabe teil?“

| | Pretest 2004 % | SOEP 2003 % |
|--------------|----------------------|-------------------|
| sehr gern | 41 | 50 |
| weniger gern | 42 | 38 |
| ungern | <u>17</u> | <u>12</u> |
| | 100 | 100 |

Etwa die Hälfte der Teilnehmer macht beim Experiment also mit „gemischten Gefühlen“ mit. Beim jetzigen Pretest ist dieser Anteil mit rd. 60% sogar noch etwas höher als in der Haupterhebung des SOEP 2003. Dieser Unterschied kann daran liegen, dass langjährige SOEP-Befragte ein gewisses „Grundvertrauen“ in die Befragung entwickelt haben, das bei erstmals Befragten noch nicht vorhanden ist. Es könnte aber auch ein Indiz dafür sein, dass die modifizierte Version des Experiments größere Vorbehalte hervorruft als die bisherige Version.

Erhöht oder verringert ein solches Experiment die Bereitschaft der Befragten, eventuell erneut an einer solchen Befragung teilzunehmen? Diese Frage wurde den Befragten direkt gestellt. Die Antwortverteilung ist folgendermaßen:

| | |
|-----------------------------------------------|-----------|
| Das erhöht die Bereitschaft zur Teilnahme | 29% |
| Das hat keinen Einfluss | 48% |
| Das verringert die Bereitschaft zur Teilnahme | 20% |
| KA | <u>3%</u> |
| | 100% |

Die Reaktion der Befragungspersonen auf das Spiel ist also sehr unterschiedlich: bei einem Teil positiv, bei einem Teil negativ, beim größten Teil neutral. Vorbehalte werden von jedem fünften Teilnehmer geäußert.

Möglicherweise ändert sich die skeptische Einschätzung, wenn die Befragten später den „verdienten“ Geldbetrag per Scheck zugeschickt bekommen. Die tatsächliche Bereitschaft zur Wiederteilnahme im Panel bleibt abzuwarten.

Verständlichkeit der Informationen zur Entscheidungsaufgabe

Um die Befragten zur Teilnahme am Experiment zu gewinnen und ihnen die Logik der Entscheidungsaufgabe zu vermitteln, ist die gegebene Information von zentraler Bedeutung. Im jetzigen Pretest ist die Information weitgehend identisch mit derjenigen bei der Haupterhebung im SOEP 2003 (natürlich modifiziert im Hinblick auf die modifizierte Aufgabenstellung). Es gibt für Interviewer und Befragte zwei Erläuterungen zu Sinn und Regeln der Entscheidungsaufgabe:

- Eine Anleitung für den Interviewer mit ausführlichen Informationen zum Verhaltensexperiment, einschließlich einem Beispiel für die Berechnung der auszahlenden Geldbeträge; dies ist die Grundlage dafür, dass der Interviewer dem Befragten die Aufgabe erklären kann.
- Eine Kurzfassung, die allen Teilnehmern – ergänzend zu den Erläuterungen des Interviewers – ausgehändigt wird. Diese Kurzfassung ist so einfach wie möglich formuliert. Direkt auf der Rückseite befindet sich das „Entscheidungsblatt“, auf dem vom Befragten selbst einzutragen ist, wie er sich verhält.

Die Interviewerangaben (**Anhang 3**) zeigen, dass es trotz der sorgfältig ausgearbeiteten Informationen in vielen Fällen schwierig ist, den Befragungspersonen Sinn und Regeln des Verhaltens-experiments zu erklären.

Die Befragten wurden auch direkt um eine Bewertung der gegebenen Informationen gebeten.

Frage: „Wie verständlich haben wir die Entscheidungsaufgabe erklärt?“

| | Pretest 2004 | SOEP 2003 |
|-------------|-----------------|--------------|
| | % | % |
| sehr gut | 65 | 77 |
| weniger gut | 27 | 21 |
| schlecht | <u>8</u> | <u>2</u> |
| | 100 | 100 |

Immerhin zwei Drittel der Befragten bewerten die gegebenen Erklärungen als sehr gut. In der Haupterhebung des SOEP 2003 sind es sogar drei Viertel. Das heißt umgekehrt jedoch, dass ein Drittel bzw. ein Viertel die Entscheidungsaufgabe möglicherweise nicht wirklich verstanden hat.

Die Verständlichkeit der Aufgabe wirkt unmittelbar auch auf die Teilnahmebereitschaft. Wenn es Probleme bei der Verständlichkeit gibt, steigt rapide der Anteil derer, die nur mit Vorbehalt teilnehmen.

| | Befragter bewertet die Verständlichkeit als | |
|--------------|--------------------------------------------------|--------------------------|
| | sehr gut | weniger gut/ schlecht |
| Teilnahme | % | % |
| sehr gern | 53 | 18 |
| weniger gern | 36 | 54 |
| ungern | <u>11</u> | <u>28</u> |
| | 100 | 100 |

Unter diesem Gesichtspunkt ist es von Bedeutung, dass – wie oben dargestellt – die modifizierte Version des Experiments im Pretest von den Befragten als *weniger verständlich* bewertet wird als die bisher verwendete Version im SOEP 2003.

Von daher kann ein Umstieg auf die modifizierte Version des Experiments nicht empfohlen werden.

Das Entscheidungsverhalten

Die inhaltlichen Ergebnisse des Verhaltensexperiments auszuwerten, ist nicht Aufgabe dieses Pretestberichts.

Die folgenden drei Tabellen sollen aber zumindest eine Grundausswertung geben.

Berechnung der auszahlenden Beträge

Die Berechnung der auszahlenden Beträge erfordert eine Zuordnung individueller Teilnehmer 1 und Teilnehmer 2 zu einem Teilnehmer-„Paar“. Dies erfolgt, wie auch schon in der bisherigen Variante des SOEP 2003, nachträglich durch ein festgelegtes Zufallsverfahren.

Das Vorgehen ist dabei in der modifizierten Version des Experiments anders als in der Version des SOEP 2003:

- Alle Teilnehmer der Stichproben T1 und T2 werden zufällig (nach Vornamen) sortiert und erhalten auf diese Weise eine fortlaufende Nummer. Die jeweiligen Personen in T1 und T2, die die gleiche fortlaufende Nummer haben, bilden ein „Paar“.
- Für die Errechnung des gemeinsam „verdienten“ Geldbetrages wird bei Teilnehmer 2 diejenige Antwort zugrunde gelegt, die der tatsächlichen Entscheidung von Teilnehmer 1 entspricht.

Die folgende Tabelle zeigt, welche Geldbeträge die Teilnehmer im Zusammenwirken ihrer Entscheidungen „verdient“ haben. Am häufigsten wird der Geldbetrag von 15 € ausbezahlt, gefolgt von 20 € und 10 €. In 14 Fällen wird „0 €“, also gar nichts ausbezahlt, und in ebenso vielen Fällen hat der jeweilige „Partner“ den Höchstbetrag von 30 € „verdient“ – dieses Wort ist hier allerdings nicht im moralischen Sinne zu verstehen, denn den Höchstbetrag verdient man in diesem Experiment durch ein Verhalten, das im ökonomischen Sinne zwar rational ist, im sozialen Sinne aber als „nicht vertrauenswürdig“ gewertet wird.

Anhang 1

Fragebogen

Anhang 2

Unterlagen zum Verhaltensexperiment

Anhang 3

Erfahrungsbericht der Interviewer mit offenen Nennungen im Wortlaut